

## Leonard Cohen: I'm Your Man

"I am your Man, when...", mit Grandezza swingt sich Nick Cave in den Song von Leonard Cohen. Obercool, elegant sieht er aus, ein schwarzer Engel, der die Geständnisse eines anderen wiedergibt. Aber zunächst sieht es so aus, als wäre es einer der üblichen Filme über eine Ikone des Show-geschäftes, der andere Stars schmeichelnd ihre Ehre erweisen. Die Ikone im Mittelpunkt ist Leonard Cohen. Stars, die ihm vor der Kamera huldigen, sind unter anderem Nick Cave, Rufus Wainwright oder die Bandmitglieder von U2. Da drängt sich der Verdacht auf, jemand habe gute Beziehungen gehabt. Zumal Regisseurin Lian Lunson ein Protégée von Wim Wenders ist, der als Mentor, zum Wohle des Filmes mal eben seinen Freund Bono angerufen haben könnte. Und man fragt sich, ob die Suche nach unbekannteren Menschen aus Cohen`s direktem Umfeld, die den Sänger aus anderen Perspektiven hätten beschreiben können, als die Kollegen aus dem Showbiz, vielleicht zu lange gedauert haben könnte. Oder etwa nicht die gleiche Zugkraft, wie das Auftreten der Stars aufweisen.

But then, ... she gets you on her wavelength. Lian Lunson, die schon einige Musik-Clips gemacht hat, filmte das "Tribute to Leonard Cohen" Konzert in Sidney. Diese Aufnahmen bilden die Grundlage ihrer Dokumentation.

Die in der oberen Hälfte der Weltkugel eher unbekanntes Gesichter der australischen Stars heben sich wohltuend gegen die der globalen Größen ab. Zum Sterben schön: Das Duett von Perla Batalla und Julie Christensen mit "Anthem". Die Berühmtheiten des Down-Under geben sich die Ehre und eine ebenso leidenschaftliche wie unprätentiöse Hommage an den kanadischen Liedermacher zum Besten. Luzifer Nick Cave mit seiner Interpretation von "Suzanne" gibt dem alten Hit ganz neue Qualitäten. Rufus Wainwright dagegen verschenkt sein "Halleluja". Das Stück, das von Bono mit der Genialität von Dantes "Göttlicher Komödie" verglichen wird, hat bei Wainwright nichts von dessen höllischen Qualitäten.

Die meisten Vortragenden verstehen sich als Seelenverwandte des düsteren Dichters aus Montreal, fürchten doch zugleich ihm nicht das Wasser reichen zu können. Dabei müssten sie sich gar keine Sorgen machen. Leonard Cohen sieht sich selbst weder als einen herausragenden Schriftsteller oder Sänger an. Er, der unter dem frühen Verlust des Vaters litt, lernte Bescheidenheit bei dem Zen-Mönch Roshi und spricht selbstironisch über seine Reputation als Künstler oder Ladykiller. Die Bitterkeit scheint dem dunklen Engel mit den Jahren abhanden gekommen. Er wirkt abgeklärt, sein Spott mehr und mehr mit zärtlicher Distanz gemischt. Vielleicht nicht jedermann's Mann, aber man kann Nähe zu diesem Mann empfinden, der mit seinen Dämonen gekämpft und nicht verloren hat. Eine Nähe, die sich vielleicht auch ohne die etwas aufdringlichen Großaufnahmen hergestellt hätte.

Bei einem für den Film arrangierten Konzert in New York City mit U2 als Begleitband tritt er selbst nach langer Zeit noch einmal auf. Wer könnte "I'm your man" besser interpretie-

ren als der Songwriter selbst. Eine Klammer wird geschlossen und der Sänger drückt dem Stück seinen Stempel auf: "Sincerely, L. Cohen."